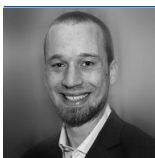


Akademikerüberhang und Fachkräftemangel: Wie entwickelt sich die berufliche Qualifikationsstruktur?

► Die berufliche Qualifikationsstruktur in Deutschland weist seit geraumer Zeit eine Tendenz zur Höherqualifizierung auf. Laut OECD sind die Akademikerzahlen in Deutschland im internationalen Vergleich jedoch immer noch sehr niedrig und es wird geraten, diese zu erhöhen. Welche möglichen Folgen eine einseitige Ausrichtung auf die Erhöhung der Akademikerquoten für die Entwicklung der Qualifikationsstruktur der deutschen Bevölkerung haben könnte, soll hier aufgezeigt werden. Dazu werden die Entwicklung der Studierendenzahlen und Übergänge zwischen den Qualifikationsbereichen untersucht sowie Entwicklungen zu Nachfrage und Angebot von Qualifikationen seit 1996 dargestellt bzw. mithilfe entsprechender Modellrechnungen bis zum Jahr 2030 prognostiziert.



FELIX BREMSER

Stud. Hilfskraft im Arbeitsbereich
„Qualifikation, berufliche Integration und
Erwerbstätigkeit“ im BIBB



ANNA CHRISTIN HÖVER

Stud. Hilfskraft im Arbeitsbereich
„Qualifikation, berufliche Integration und
Erwerbstätigkeit“ im BIBB



MANUEL SCHANDOCK

Wiss. Mitarbeiter im Arbeitsbereich
„Qualifikation, berufliche Integration und
Erwerbstätigkeit“ im BIBB

Der Ruf nach steigenden Akademikerquoten

Folgt man der OECD, so vollzieht sich der Anstieg der Hochschulabschlüsse in Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern zu langsam. Obwohl sich der Anteil der Hochschulabsolventinnen und -absolventen von 1995 bis 2010 in Deutschland mehr als verdoppelt hat (von 14 % auf 29 %), liegt er unter dem OECD-Durchschnitt (39 %) und würde damit nicht mit der Nachfrage nach hoch qualifizierten Personen Schritt halten. In anderen OECD-Ländern war demgegenüber ein stärkeres Wachstum zu verzeichnen (z. B. Slowakei 15 % auf 61 %; Portugal 15 % auf 40 %, vgl. OECD 2011).

Der Ruf der OECD nach höheren Akademikerquoten in Deutschland wird von verschiedenen Seiten auch kritisch betrachtet. Ein Aspekt, der bei der Kritik im Fokus steht, ist die mangelnde Berücksichtigung der Spezifika des deutschen Berufsbildungssystems, das so in anderen Ländern nicht existiert und Vergleiche erschwert. So gibt es in Deutschland duale berufliche Ausbildungen (z. B. im IT-Bereich), die in anderen Ländern als Ausbildungsinhalte an Hochschulen oder Fachschulen gelehrt werden (vgl. BOSCH 2010). Würde man diese Tatsache bei der Berechnung der Akademikerquote für Deutschland berücksichtigen, so würde sich diese dem OECD-Durchschnitt angleichen. Unterschiede der Bildungs- und Berufssysteme müssen in internationalen Vergleichen berücksichtigt werden, da das deutsche Bildungssystem Personal für die Besetzung von Stellen mit hohen Anforderungen auch über berufliche Ausbildungswege bereitstellt (vgl. MÜLLER 2009). Dementsprechend verfügt etwa ein hoher Anteil (41 %) der Erwerbstätigen in Kernberufen wissensintensiver Branchen über eine berufliche Ausbildung der ISCED Stufe 4a (vgl. LESZCZENSKY/GEHRKE/HELMRICH 2011, S. 42; zur Erläuterung der ISCED-Stufen vgl. BOHLINGER in diesem Heft).

Entwicklung der Studierendenzahlen

Die aktuellsten Zahlen des Statistischen Bundesamts zeigen, dass der Übergang an die Hochschulen stetig weiter zugenommen hat (vgl. Tab.). Parallel zum Anstieg der Studienberechtigtenquote hat sich auch die Quote der Studienanfänger/-innen seit Mitte der 1990er-Jahre erhöht. Die Studienanfängerquote weist dabei einen stärkeren Anstieg auf, wobei für das Jahr 2011 im Vergleich zu 2010 ein fast ebenso hoher Zuwachs vorliegt wie für den Zeitraum 2006 bis 2010.

Die Debatte um Akademikerquoten geht immer auch mit der Frage des demografischen Wandels und des Fachkräftemangels einher. Angesichts rückläufiger Geburtenzahlen sinkt auch die Zahl der Schulabgänger/-innen insgesamt. Da die jährliche Zahl der studienberechtigten Absolventinnen und Absolventen in den nächsten Jahren auf einem ähnlich hohen Niveau wie derzeit verharren wird, könnte

dies zu einer vermehrten Konkurrenz zwischen beruflichen und akademischen Bildungswegen um diese Personen führen (vgl. LEZCZINSKY u. a. 2012 S. 31 f.). Analysen des BIBB zeigen, dass die Zusammensetzung der Erwerbstätigen jedoch nicht ausschließlich von den Entwicklungen des allgemeinbildenden Schulwesens getrieben wird.

Übergänge zwischen den Qualifikationsbereichen

Die folgenden Darstellungen beschreiben die Übergänge zwischen den verschiedenen Qualifikationsstufen und ihre quantitative Bedeutung im beruflichen Bildungssystem für unterschiedliche Alterskohorten¹ im Vergleich. Zur Veranschaulichung werden in Abbildung 1 die Übergänge der 35- bis 44-jährigen Erwerbstätigen, die die jeweils nachfolgende Stufe des Bildungssystems erreichen, dargestellt. Die Summe auf jeder Stufe entspricht dem Anteil der Personen der vorangehenden Stufe. Die Abschlüsse wurden dabei nicht zwangsläufig in der hier dargestellten Reihenfolge erworben.

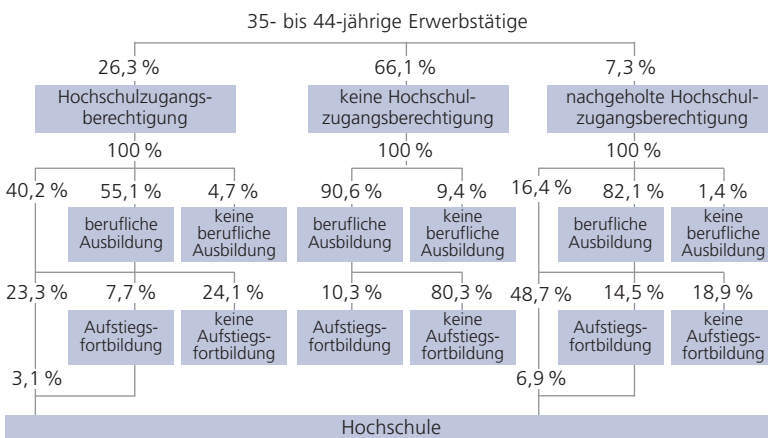
Tabelle Studienberechtigten- und Studienanfängerquote 2006 bis 2010/2011 in Deutschland

Jahr	Studienberechtigtenquote ¹	Studienanfängerquote ²
1995	36,4	26,8
2000	37,2	33,5
2006	43,0	35,7
2007	44,4	37,1
2008	45,2	40,3
2009	46,5	43,0
2010	49,0	45,2
2011 ³	–	55,3

- 1 Studienberechtigtenquote: Anteil der Schulabgängerinnen und -abgänger mit allgemeiner, fachgebundener oder Fachhochschulreife an den Gleichaltrigen in der Bevölkerung (Durchschnitt der 18- bis unter 21-Jährigen).
- 2 Studienanfängerquote: Anteil der Studienanfänger/-innen an der gleichaltrigen Bevölkerung; berechnet nach nationalen Abgrenzungen und Definitionen.
- 3 vorläufiges Ergebnis

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.3.1, 1980–2010 und Fachserie 11, Reihe 4.3.1, 1980–2008/Schnellmeldungsergebnisse der Hochschulstatistik – Vorläufige Ergebnisse – Wintersemester 2011/2012

Abbildung 1 Bildungswege der 35- bis 44-jährigen Erwerbstätigen



Quelle: BIBB/BAuA – Erhebung 2006 (eigene Berechnungen)

Es zeigen sich in der Darstellung Wege der Mehrfachqualifizierung wie die Kombination von beruflichem Aus- und Fortbildungsabschluss und/oder Hochschulabschluss. Neben dieser Form der Doppel- bzw. Dreifachqualifizierung bestehen mit dualen Ausbildungsmöglichkeiten im tertiären Bereich (Duales Studium an Fachhochschulen oder Berufsakademien) weitere Bildungswege, bei denen die Mehrfachqualifizierung nicht nacheinander, sondern gleichzeitig stattfindet (vgl. SPANGENBERG/BEUSSE/HEINE 2011, S. 121 f.). Diese werden hier jedoch nicht berücksichtigt. In Abbildung 1 werden Personen mit Hochschulzugangsberechtigung (im Folgenden HZB), Personen mit nachgeholter HZB und Personen ohne HZB dargestellt. Für Letztere bestehen mit dem „dritten Bildungsweg“ zwar auch bestimmte Möglichkeiten, ein Hochschulstudium aufzunehmen. Allerdings fällt der Anteil der Personen, die über diesen Weg ein Studium aufnehmen, an allen Studierenden seit Langem gering aus. Seit dem Jahr 2009 bestehen aber erweiterte Zugangsmöglichkeiten zur akademischen Bildung für beruflich ausgebildete Personen ohne Hochschulreife, weshalb ein zunehmender Anstieg erwartet werden kann (vgl. ULBRICHT 2012).

Unter den 35- bis 44-jährigen Erwerbstätigen haben von denjenigen mit (nicht nachgeholter) HZB 40,2 Prozent einen Hochschulabschluss erworben, ohne einen weiteren Abschluss zu erlangen. Dieser Anteil liegt im Vergleich dazu in der Kohorte der 25- bis 34-Jährigen leicht darunter (38,8%) und in der Kohorte der 45- bis 55-Jährigen

¹ 25–34 Jahre, 35–44 Jahre und 45–55 Jahre.

Hinweise zu Datengrundlage und Methoden

Mikrozensus und QuBe-Projektionen: Die BIBB-IAB-Qualifikations- und Berufsfeldprojektionen (HELMRICH, ZIKA 2010) sind koordinierte Angebots- und Bedarfsprojektionen auf der Grundlage gemeinsam definierter Berufsfelder und Datengenerierungen. Datengrundlage ist hierbei der Mikrozensus, eine amtliche Repräsentativstatistik des Statistischen Bundesamtes über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt, an der jährlich ein Prozent aller Haushalte in Deutschland beteiligt ist, angepasst an die Eckwerte der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (vgl. BOTT u. a. 2010). Weitere Informationen unter www.QuBe-Projekt.de.

BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung: Die BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2005/2006 ist eine (telefonische, computerunterstützte) Repräsentativbefragung von 20.000 Erwerbstätigen in Deutschland, die gemeinsam vom BIBB und der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) durchgeführt wird. Weitere Informationen unter: www.bibb.de/de/26738.htm

deutlich darüber (51,7 %). Somit scheint eine Ausbildung gegenüber einem Studium zunehmend bevorzugt zu werden. Allerdings verbleiben unter den 35- bis 44-Jährigen mit HZB nur 28,7 Prozent derjenigen, die eine Ausbildung abschließen, ohne einen Hochschulabschluss (24,1+7,7-3,1). In der Kohorte der 45- bis 55-Jährigen sind es sogar nur 20,3 Prozent. Bei vielen der hier betrachteten Personen dürfte ein Übergang in den akademischen Qualifikationsbereich vorliegen.

Bei den 35- bis 44-jährigen Erwerbstätigen ohne HZB zeigt sich, dass mit 90,6 Prozent der Großteil von ihnen eine Ausbildung absolviert hat, wobei der Anteil in der Kohorte der 25- bis 34-Jährigen höher ist (91,9 %) und in der Kohorte der 45- bis 54-Jährigen niedriger liegt (88,6 %). Die Personen mit abgeschlossener Ausbildung in den Kohorten 35 bis 44 Jahre und 45 bis 54 Jahre haben mit 10,3 Prozent und 8,2 Prozent häufiger eine Aufstiegsfortbildung absolviert als die in der jüngsten Altersgruppe (4,4 %). Hier ist zu beachten, dass Aufstiegsfortbildungen oft erst im späteren Lebensverlauf absolviert werden.

Betrachtet man nun abschließend Erwerbstätige mit nachgeholter HZB, so kann ein hoher Anteil eine abgeschlossene Ausbildung vorweisen (zwischen 79 % und 87 %). Von diesen haben in der Kohorte der 25- bis 34-Jährigen 35 Prozent und in der Kohorte der 45- bis 54-Jährigen 55 Prozent einen Hochschulabschluss erworben. Der entsprechende Anteil unter den 35- bis 44-Jährigen liegt mit 48,7 Prozent dazwischen. Dies spricht dafür, dass sie ihre Hochschulzugangsberechtigung während ihrer Ausbildung bzw. im Anschluss daran erlangt haben und erst danach ein Studium aufgenommen haben.

Die Ausführungen zeigen, dass eine Berufsausbildung auch für Personen mit Hochschulzugangsberechtigung gegenüber einem Studium hohe Attraktivität besitzt und zumindest häufig zusätzlich absolviert wird. Allerdings wird auch

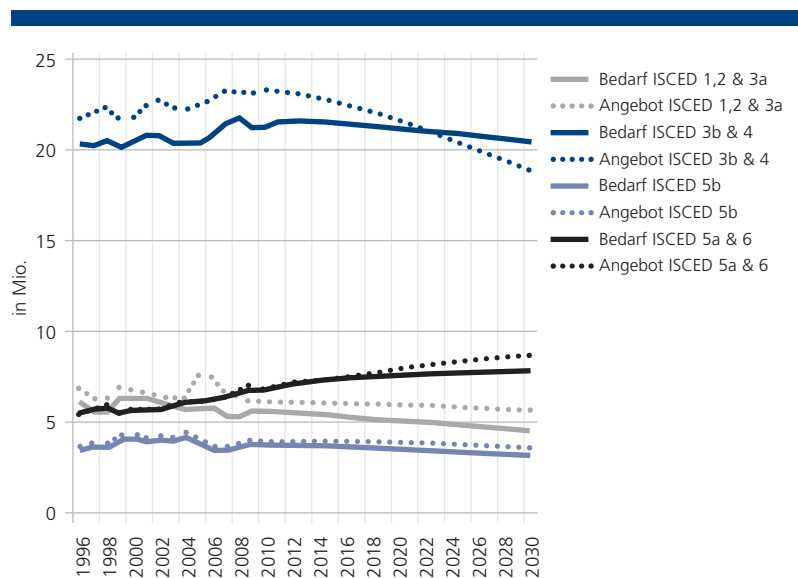
deutlich, dass viele von ihnen den mittleren Qualifikationsbereich verlassen. Dies zeigt sich auch für diejenigen, die ihre HZB nachträglich erworben haben. In diesen Fällen würde der Engpass auf der Fachkräfteebene weiter vorangetrieben. Politik und Wirtschaft sollten bei der Gestaltung der Übergänge im Bildungssystem stärker die Fachkräftequalifizierung fokussieren, als fast ausschließlich die Erhöhung der Akademikerquoten im Blick zu haben.

Status Quo: Angebotsüberhänge auf allen Stufen

Betrachtet man Angebot und Bedarf beruflicher Qualifikationen, so zeigen die Entwicklungen von 1996 bis 2008, dass der Bedarf bisher in allen Qualifikationsstufen mehr als gedeckt wird (vgl. Abb. 2). Bei den beruflichen Qualifikationen (ISCED 3b, 4) liegt das Angebot sogar deutlich über dem Bedarf. Die Nachfrage sowie das Angebot der Qualifikationen der Stufe 5b (Meister/-innen, Techniker/-innen) sind etwa gleichbleibend. Angebot und Nachfrage liegen eng beieinander, der Bedarf liegt allerdings knapp unter dem Angebot.

Aber auch im akademischen Sektor (ISCED 5a & 6) gibt es bislang keine Qualifizierungslücke. Es zeigt sich, dass in diesen beiden Sektoren, berufliche Bildung und akademische Bildung, Angebot und Bedarf über die Zeit stetig ansteigen, wenn auch mit kleineren Einbrüchen. Hingegen sinken der

Abbildung 2 Entwicklung und Projektion des Angebotes und Bedarfs beruflicher Qualifikationen (in Mio. Personen)*



* Dargestellt werden Erwerbspersonen (Angebot) und Erwerbstätige (Bedarf) nach ISCED-Stufen. Ab 2009 Projektion. Erwerbspersonen umfassen Personen, die erwerbstätig sind oder aktiv eine Beschäftigung suchen und dem Arbeitsmarkt unmittelbar zur Verfügung stehen. Zu den Erwerbstätigen zählen alle Personen, die als Arbeitnehmer/-in (Arbeiter/-in, Angestellte/-r, Beamten/Beamtin, geringfügig Beschäftigte, Soldatinnen/Soldaten) oder als Selbstständige beziehungsweise als mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, unabhängig vom Umfang dieser Tätigkeit.

Quelle: Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes, Berechnung und Darstellung QuBe-Projekt.

Bedarf sowie das Angebot bei den Personen ohne beruflichen Abschluss (ISCED Stufen 1–3a). Diese Personengruppe hat die schlechtesten Beschäftigungschancen (vgl. BRAUN u. a. 2012).

Die bisherige Entwicklung deutet eher auf Engpässe bei den tertiären Qualifikationen (ISCED 5a+6 und 5b) und einen Überschuss bei den beruflich Ausgebildeten hin. Doch bereits heute bestehen Engpässe auch bei Letzteren in bestimmten Berufen wie Elektrogerätebauer/-in, Chemiebetriebswerker/-in, Maschinenschlosser/-in oder Zahn-techniker/-in (vgl. ERDMANN/SEYDA 2012).

Fachkräftelücke und Akademikerüberhang

Die demografische Entwicklung wird dazu führen, dass zwischen 2010 und 2030 ca. 19 Mio. Erwerbspersonen aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden, während nur ca. 15,5 Mio. neu in den Arbeitsmarkt einmünden. Diese Neuzugänge verteilen sich aber nicht proportional auf die Qualifikationsebenen (vgl. HELMRICH u. a. 2012, S. 5).

Die Entwicklung der Qualifikationen bis 2030 ergibt ein klares Bild. Angebot und Bedarf der ISCED-Stufen 5a und 6 steigen stetig. Allerdings wird ab ca. 2019 das Angebot den Bedarf deutlich übersteigen, was einen Akademikerüber-

hang bedeutet. Angebot und Bedarf der ISCED-Stufe 5b bleiben auf etwa gleichem Niveau, allerdings wird auch hier das Angebot etwas über dem Bedarf liegen. Hingegen wird etwa zur selben Zeit das Angebot auf der mittleren Qualifikationsstufe zurückgehen, bei nahezu gleichbleibendem Bedarf. An dieser Stelle entsteht also eine Lücke, wobei der Rückgang des Angebots bereits ab 2013 einsetzt. Von dem Fachkräftemangel werden die verschiedenen Berufsfelder in unterschiedlichem Ausmaß betroffen sein (vgl. HELMRICH u. a. 2012, S. 11).

Die ISCED-Stufen 1, 2 und 3a nehmen sowohl angebotsseitig als auch bedarfsseitig ab, allerdings bleibt das Angebot über dem Bedarf. Die Beschäftigungschancen für die betroffenen Personen werden in Zukunft also noch schlechter ausfallen. Hier bieten sich aber Möglichkeiten für ein frühzeitiges Gegensteuern (etwa durch Nachqualifizierungsprogramme, unterstützt durch Politik und Wirtschaft), das benötigte Potenzial für die mittlere Fachkräfteebene zu gewinnen und damit den drohenden Fachkräftengpass zumindest einzudämmen.

Aus heutiger Sicht wäre die zukünftige Lücke zwischen Angebot und Bedarf bei den beruflich Qualifizierten am größten. Das Angebot an Qualifikationen auf den Stufen 5a und 6 deckt den Bedarf bis 2016 fast passgenau, aber übersteigt ihn ab 2022 deutlich. Von einem zu erwartenden Akademikermangel kann also nicht die Rede sein.

Anzeige

Bildungsniveaus

Welche Bildungssysteme sind effizient?

Die Studie ermöglicht jedem Land, sein eigenes Bildungssystem im Verhältnis zu anderen Ländern zu betrachten. Die Indikatoren erfassen, wer sich am Bildungswesen beteiligt, wie Bildungssysteme operieren und welche Ergebnisse sie erzielen.



OECD (Hg.)
Bildung auf einen Blick
2012
 OECD-Indikatoren
 2012, ca. 600 S., 69,- € (D)
 ISBN 978-3-7639-5090-4
 ISBN E-Book 978-3-7639-5091-1

wbv.de

W. Bertelsmann Verlag
 Bestellung per Telefon 0521 91101-11 per E-Mail service@wbv.de



Duale Berufsausbildung weiterhin attraktiv gestalten

Würde man dem Ruf der OECD nach einer Erhöhung der Akademikerquote in Deutschland folgen, so würde das oben aufgezeigte Bild wohl noch deutlicher ausfallen. Es wird um das Jahr 2020 einen deutlichen Akademikerüberhang geben, hingegen fehlt es dann an Fachkräften. Diese unterschiedlichen Sichtweisen resultieren vor allem daraus, dass die OECD die Besonderheiten des deutschen Berufsbildungssystems nicht berücksichtigt. Diese international verschiedenen Bildungspraxen sollten in Vergleichsstudien stärker beachtet werden. Denn eine stärkere Ausrichtung auf akademische Bildung würde die künftigen Probleme der Qualifikationsverwertung in Deutschland nicht mildern, sondern im Gegenteil verstärken. Das deutsche Berufsbildungssystem mit der dualen Berufsausbildung ist sowohl bei Betrieben als auch bei Auszubildenden beliebt. Noch treten die meisten jungen Menschen nach der Schullaufbahn eine duale Ausbildung an, jedoch zeigen die Übergangsanalysen, dass sie nach dieser häufig nicht dem Ausbildungsmarkt auf der mittleren Qualifikationsebene zur Verfügung stehen, sondern ein Studium anschließen. Die Politik und die Wirtschaft sollten also – statt immer mehr auf akademische Bildung zu setzen – zum einen die niedrig Qualifizierten höher qualifizieren und zum anderen Anstrengungen unternehmen, die duale Berufsausbildung weiterhin attraktiv zu gestalten. Statt einer vermehrten Konkurrenz zwischen den Bildungswegen sollte eine verstärkte Komplementarität angestrebt werden. Dabei könnten insbesondere die Möglichkeiten des Hochschulzugangserwerbs über die beruflichen Ausbildungs- und Fortbildungswege stärker betont werden, damit sie vermehrt bei den Bildungsentscheidungen junger Leute berücksichtigt werden. Diese Möglichkeiten wären im Sinne einer Erhöhung der Durchlässigkeit zwischen den Bildungsbereichen weiter auszubauen, um die flexible Planung eines „Lebenslangen Lernens“ zu ermöglichen. ■

Literatur

- BOSCH, G.: *Echte oder „gefühlte“ Akademikerlücke? Anmerkungen zur Entwicklung der Berufs- und Hochschulausbildung in Deutschland*. In: IG Metall (Hrsg.): *Akademisierung von Betrieben – Facharbeiter/-innen ein Auslaufmodell? Workshop Dokumentation*. Frankfurt a. M. 2010, S. 29–46 – URL: www.gew-nrw.de/uploads/tx_files/Experten_Workshop_Dokumentation_05_2010.pdf (Stand: 05.06.2012)
- BRAUN, U. u. a.: *Erwerbstätigkeit ohne Berufsabschluss – Welche Wege stehen offen? BIBB Report 17/2012* – URL: www.bibb.de/dokumente/pdf/BIBBreport_17_12_def.pdf (Stand: 05.06.2012)
- BOTT, P. u. a.: *Datengrundlagen und Systematiken für die BIBB-IAB Qualifikations- und Berufsfeldprojektionen*. In: HELMRICH, R.; ZIKA, G.: *Beruf und Qualifikation in der Zukunft*. Bonn 2010, S. 63–80.
- ERDMANN, V.; SEYDA, S.: *Fachkräfte sichern. Engpassanalyse. (BMWi) Berlin 2012* – URL: www.iwkoeln.de/de/studien/gutachten/beitrag/84059 (Stand: 05.06.2012)
- HELMRICH, R.; ZIKA, G.: *Beruf und Arbeit in der Zukunft – BIBB-IAB-Modellrechnungen zu den Entwicklungen in den Berufsfeldern und Qualifikationen bis 2025*. In: HELMRICH, R.; ZIKA, G. (Hrsg.): *Beruf und Qualifikation in der Zukunft*. Bonn 2010, S. 13–62
- HELMRICH, R. u. a.: *Engpässe auf dem Arbeitsmarkt: Geändertes Bildungs- und Erwerbsverhalten mildert Fachkräftemangel. Neue Ergebnisse der BIBB-IAB-Qualifikations- und Berufsfeldprojektionen bis zum Jahr 2030. BIBB-Report 18/2012* – URL: www.bibb.de/dokumente/pdf/a12_bibbreport_2012_18.pdf (Stand: 05.06.2012)
- LESZCZENSKY, M.; GEHRKE, B.; HELMRICH, R.: *Bildung und Qualifikation als Grundlage der technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands. Studien zum deutschen Innovationssystem, Nr. 1-2011*. Hannover 2011 – URL: www.his.de/abt2/quer/que01 (Stand: 05.06.2012)
- LESZCZENSKY, M.; CORDES, A.; KERST, C.; MEISTER, T.: *Bildung und Qualifikation als Grundlage der technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands. Studien zum deutschen Innovationssystem, Nr. 1-2012*. Hannover 2012 – URL: www.his.de/abt2/quer/que01 (Stand: 05.06.2012)
- MÜLLER, N.: *Akademikerausbildung in Deutschland: Blinde Flecken beim internationalen OECD-Vergleich*. In: BWP 38 (2009) 2, S. 43–46 – URL: www.bibb.de/bwp/akademikerquoten (Stand: 05.06.2012)
- Oecd: *Bildung auf einen Blick 2011*. Bielefeld 2011
- SPANGENBERG, H.; BEUSSE, M.; HEINE, C.: *Nachschulische Werdegänge des Studienberechtigtenjahrgangs 2006. Dritte Befragung der studienberechtigten Schulabgänger/innen 2006 3 ½ Jahre nach Schulabschluss im Zeitvergleich*. HIS Forum Hochschule 18/2011. Hannover 2011 – URL: www.his.de/pdf/pub_fh/fh-201118.pdf (Stand: 05.06.2012)
- ULBRICHT, L.: *Stille Explosion der Studienberechtigtenzahlen – die neuen Regelungen für das Studium ohne Abitur*. In: BWP 41 (2012) 1, S. 39–42 – URL: www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/bwp/show/id/6822 (Stand: 05.06.2012)